# Die Welt des Lichtspiels

**Ein Blick in die kinematographische Sammlung «Walter A. Ritschard» in Bern ist wie eine Filmszene: Hunderte Projektoren und Objekte bilden die Kulisse für ein einzigartiges Kino. Eine Begegnung mit David Landolf vom Verein Lichtspiele.**

**«Mir graut vor dem stillen Wühlen in Kisten.» David Landolf bringt mit dem Verein Lichtspiel eine einzigartige Kino-Sammlung in die Öffentlichkeit.**

Im städtischen Niemandsland zwischen Güterbahnhof, Kehrichtverbrennung und Krematorium liegt das westlichste Kino von Bern. Der Industriebau der Chocolat Tobler aus den 20er-Jahren beherbergte schon eine Designer-Werkstatt des Luigi Colani, die Disposition des Behindertentransportdienstes Betax oder den Bio-Verteiler Horai, der von hier aus gesunde Salate und fruchtige Joghurts ausliefert – nun kann man sich hier kuriose Filme oder kinematographische Raritäten zu Gemüte führen. Bei einem Nebeneingang der riesigen Liegenschaft wischt David Landolf den ersten Schnee von den Treppen, die zum Lichtspiel führen. Dann führt mich der Präsident des Vereins Lichtspiel an der ehemaligen Pforte vorbei in ein kleines Treppenhaus. An den Wänden hängen Filmplakate, und ein Karton-Chaplin hebt sein Stöcklein zur Begrüssung. In einem altehrwürdigen Warenlift tukkern wir gen oben. Und dann wird's schlicht atemberaubend.

Fotos: Karl Johannes Rechsteiner

**Hier gehts zu sonntäglichen Filmkuriositäten und zu einem kulturellen Schatz: David Landolf beim Eingang zu den ehemaligen Chocolat-Tobler-Lagerhallen an der Bahnstrasse in Bern.**

**Projektoren und Projektionen**

Wir treten ein in die zwei Hallen des Vereins Lichtspiel. Die haushohen Holzkonstruktionen lassen nicht nur Zimmermannsherzen höher schlagen, sondern nehmen alle an der Nase, die sich noch vorstellen können, wie das von Troubadour Bernhard Stirnimann besungene «Käthi» riecht: Hier lagerte und röstete die Chocolat Tobler Kakaobohnen – der Duft, der einst in der Berner Luft hing, speichert sich hier noch in den Balken und Brettern des Holzgebäudes. Auf dem Boden stapeln sich unzählige Projektoren und andere mannshohe Kinomaschinen, Billetautomaten und Kameras, Filmspulen und Kinolampen, Werbeplakate und Schallplatten. Wohin das Auge reicht: 100 Jahre Kinogeschichte – fanatisch gesammelt und chaotisch gelagert. Der Raum überquillt von 1000 Dingen und jeder Teil erzählt Kinogeschichten. Hier steht eine Film-Juke-Box. Da sammeln sich die langen Taschenlampen von Platzanweisern. Dort liegt eine Beige deutscher Wochenschauen. Daneben erklärt eine Vitrine die Historie der Filmformate.

Inmitten dieser wundersamen Welt der bewegten Bilder räkeln sich knallig orange die bequemen Fauteuils des ehemaligen Kinos Eiger und warten auf die nächste Vorstellung. Eine Ecke ist als Werkstatt abgetrennt. In einer anderen weist ein Computer darauf hin, dass sich hier das Büro befindet. Daneben grenzen Zwischenwände einen Platz ab, wo Walter A. Ritschard wohnte. David Landolf steht hinter die Bar, stellt die Kaffeemaschine an, packt Gipfeli aus und beginnt von dem Mann zu erzählen, der die grösste private Kinosammlung Europas hinterlassen hat.

**Ein Lebenswerk**

Er war 76jährig, als er 1998 starb. Von der Kindheit bis zum Tod lebte Walter A. Ritschard für und mit dem Kino. Als junger Mann ohne Ausbildung verdiente er Geld als Laufbursche und zeigte im Elternhaus am Münzrain Filme für Jugendliche. Ab 1939 schon war er selbständig unterwegs mit Wanderkino- und Open-air-Vorführungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann er auch Kinos einzurichten. Durch Tausch und Kauf sammelte der grosse Amerika-Fan über Jahre hinweg eine Unmenge von Wissen und Material.

An der Wand US-Flaggen, unterwegs in schicken Autos aber ohne Geld in der Tasche nahm sich der Kinotechniker allerlei Freiheiten heraus und kämpfte immer wieder mit den Behörden. Sein teils grosspuriges Auftreten kontrastierte mit seinem enormen Wissen über das Kino und seine Geschichte. Er konnte nichts wegwerfen, was mit seiner Kino-Leidenschaft zu tun hatte und sammelte unentwegt, ohne bestimmtes Ziel. Nun erstellt der Verein Lichtspiel ein Inventar dieser 10‘000 Objekte von der Stummfilmzeit bis heute – eine Arbeit, die noch Jahre dauern wird, denn manche Kiste ist nicht mal ausgepackt. Die überquellende Sammlung entpuppte sich für die Erben von Walter A. Ritschard nicht als Quelle des Reichtums sondern als Last. Sie fanden keine Lösung dafür, die Mietschulden stiegen, im Mai 2000 drohte die Liquidation.

**Lichtspiele als Perspektive**

Die Sammlung blieb nur erhalten, weil sich David Landolf packen liess: «Ich stellte einfach fest, wenn ich es nicht mache, machts niemand.» Der heute 38jährige Elektroingenieur ETH hatte als technischer Verantwortlicher des Kinos im Kunstmuseum Walter Ritschard kennengelernt. Nach seinem Tod erstellte er eine Projektskizze und machte der Erbengemeinschaft ein Angebot. In einem Nutzungsvertrag übernahm er die Verwaltung der Sammlung samt 25‘000 Franken Mietschulden. Ende 2000 gründete er den Verein Lichtspiel mit dem Auftrag, die kinematographische Sammlung zu inventarisieren und zu erhalten. Die kantonale Kinobetriebsbewilligung wurde eingeholt und der Betrieb begann zu laufen. Innert zwei Jahren ist in den vollgestopften Lagerhallen ein kulturelles Kleinod entstanden: Jeden Sonntagabend werden filmische Kuriositäten und Trouvaillen gespielt und immer wieder finden private Vorführungen statt.

Das Kernstück der Lichtspiele sind die Filme selber. Alte Streifen aus hochbrennbarer Nitrocellulose werden gerettet, Filme sämtlicher Formate restauriert und unbekannte Funde visioniert. Vernetzt mit vielen andern Sammlern im ganzen Land entsteht ein besonderes Filmarchiv, professionell in einem Kühlraum gelagert. Zu fast allen Themen finden sich hier filmische Dokumente. Vor allem die Privatfilme bieten immer wieder Überraschungen. Die Sammlung wurde bereits von 500 auf 2000 Filme ausgebaut. Dazu gehören der älteste Trickfilm «Adebar und Kunigunde» ebenso wie erste Schwarzweiss-Western, die als Gegenfilm zum Naziwerk «Jud Süss» gedrehte «Weisse Pest», hunderte Meter Film eines Gurnigel-Autorennens aus den 20er-Jahren oder private Aufnahmen vom Bernfest 1941.

**1000 Quadratmeter voller Projektoren, Kameras, Filmen, Kinolampen, Werbedias, Plakaten und noch ungeöffneten Kisten aus über 100 Jahren Kinogeschichte – die Sammlung Walter A. Ritschard, Basis für Lichtspiele der besonderen Art.**

## Lichtspiele als Netzwerk

Mittlerweile zählt der Verein Lichtspiel 400 Mitglieder, sieben aktive Leute bilden den Vorstand, an 1200 Adressen geht das wöchentliche Veranstaltungs-e-Mail und David Landolf samt Kollegen arbeiten nicht mehr nur unbezahlt. Mit Anlässen und Aufträgen können etwa anderthalb Stellen finanziert werden. Freiwillige Mitarbeit, Erwerbslosen-Einsätze und Projekte von Studentinnen und Studenten schaffen weitere Ressourcen. Denn öffentliche Gelder fliessen nur sehr begrenzt für einzelne Projekte. Aber die vielfältige Lichtspiel-Aktivität schafft Resonanz: Bestände aus dem aufgelösten Film-Institut haben den Weg hierher gefunden. Private und Institutionen geben Restaurierungs-Aufträge. An der Volkshochschule gibt's Kurse zu Kinogeschichte oder für Operateure. Leute vom Stadtarchiv, Nationalfonds oder Museum für Kommunikation kommen für Visionierungen. Die ARD meldet sich, weil sie bewegte Bern-Bilder rund um die Fussball-WM 1954 sucht. Der StudentInnen-Filmclub organisiert eigene Anlässe. Filmfreaks suchen Ersatzteile. Das Lichtspiel erweist sich als Zentrum eines grossen Netzwerkes.

## Sternstunde mit Oswalt Kolle

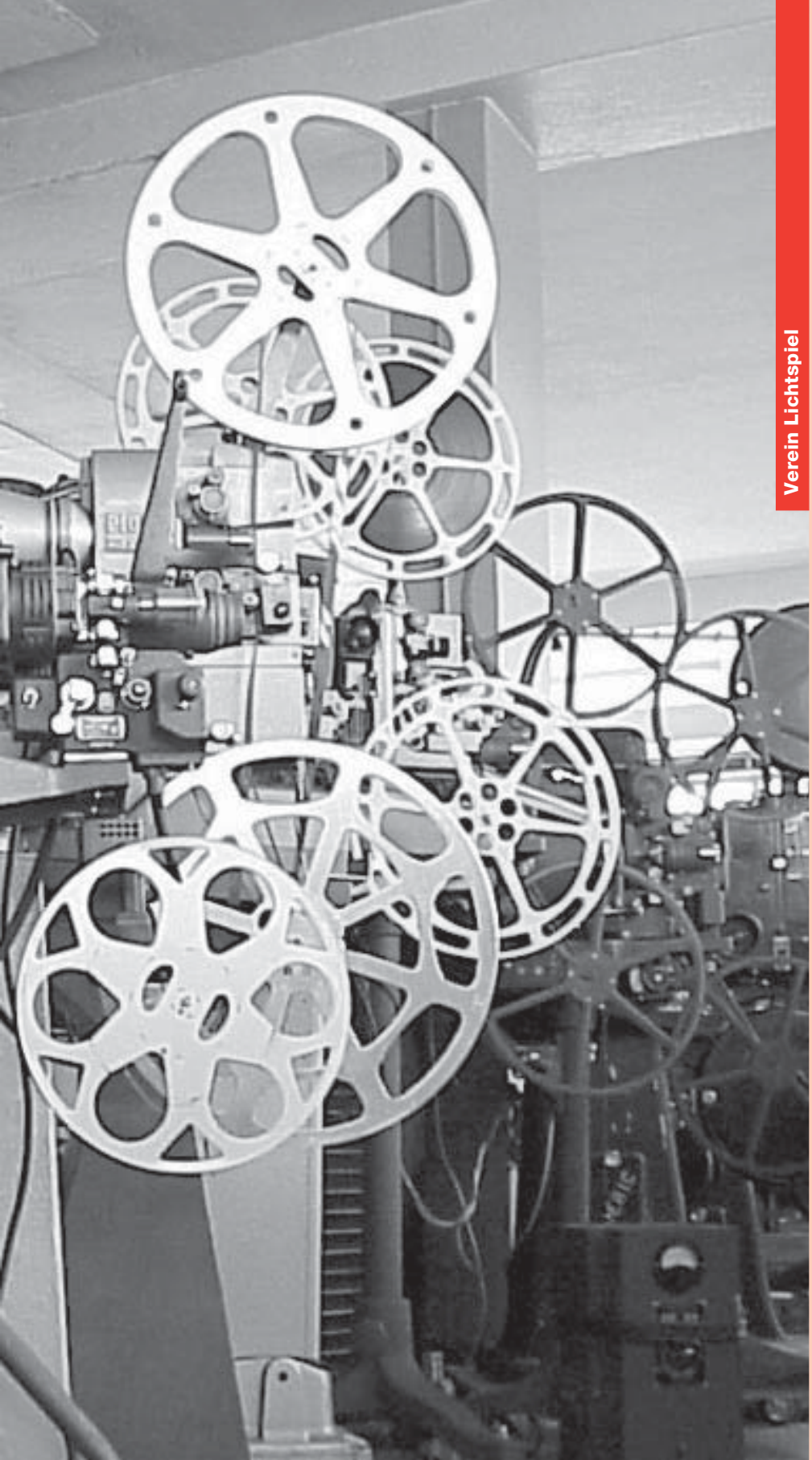
«Mir graut vor dem stillen Wühlen in Kisten», erklärt David Landolf. Sein Lichtspiel verbindet die Archivierung und museale Dimension mit Events und Filmkulturarbeit. Die Höhepunkte dabei sind die eigenen Specials und Filmzyklen. Da passen alte Expo-Filme zur Expo.02. Mit Pro Helvetia und albanischen Interessengemeinschaft entstand ein Zyklus mit albanischen Filmen. Und da war die Sache mit Oswalt Kolle: Jung und alt kamen, um die Aufklärungsfilme der 60er-Jahre zu sehen, die damals zu heftigen öffentlichen Kontroversen führten. Und selbst der 73jährige Regisseur reiste aus Holland an, um dem zahlreichen Publikum Red und Antwort zu stehen.

So ist David Landolf um nächste Ideen und Visionen nicht verlegen. Dazu gehört auch ein Traum in der Tradition des ehemaligen Laufburschen Walter A. Ritschard: Die Lichtspiel-Kinemathek könnte hinaus gehen zum Publikum und als Wander-Kino die Filmkultur pflegen. Aber vorher kommt noch der heutige Abend. Die Abschlussfeier einer Polizeischule ist zu Besuch. Gezeigt werden Filmepisoden aus 100 Jahren, in denen Polizisten vorkommen. Der Videobeamer steht schon bereit.

*Text: Karl Johannes Rechsteiner*



Fotos: Verein Lichtspiel (oder siehe Angaben CD-ROM und Email)



Verein Lichtspiel

## Filmbar am Sonntagabend

Der Verein Lichtspiel setzt sich für die Erhaltung und Nutzung der kinematografischen Sammlung von Walter A. Ritschard ein, macht diese der Öffentlichkeit zugänglich und organisiert regelmässig öffentliche und private Filmvorführungen. Als Mitglied kann man die vielfältige Arbeit des Vereins unterstützen und wird über die Aktivitäten informiert. Dazu gehören insbesondere Veranstaltungen in den Räumen der Sammlung in ehemaligen Tobler-Fabrikhallen bei der Berner Kehrichtverbrennung. Jeden Sonntag ab 20 Uhr zeigt das Lichtspiel kuriose Kurzfilme aus der Sammlung in der einzigartigen Kulisse. In den bequemen Fauteuils und an der langen Bar (ab 19 Uhr) lassen sich die Vorführungen speziell geniessen. Weitere Informationen liefert die interessante Website oder ein Besuch am Sonntagabend...

---

Verein Lichtspiel, Bahnstrasse 21,
3008 Bern, T: 031 381 15 05,
F: 031 348 16 82, E: info@lichtspiel.ch,
I: www.lichtspiel.ch